

# Schuelgebät : nach einem Gebet des Königs Salomon

Autor(en): **Bossard, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182972>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

loo, goo, loo, schloo. Mängisch ghört mer de Fähler: I ha mi goo loo anstatt: I ha mi loo goo. Natürli hed s Zugertüütsch au nu anderi Ägehäite, woni do nid alli cha uuftische.

Und jetz, liebe Läser, mach Di dehinder und lueg, was do i dem Heftli stod. Es sind zum gröüschte Täl Arbete, wo chönd all Schwyzer inträssiere und wo mer liecht cha i anderi Mundarte übersetze. Säge mueß i nu, daß nid all Artikelschryber die glych Schrybwys hend. Einzelni hend si meh de Schriftsprooch aapasset, anderi meh der Luutschrift, wie si de Herr Dr. Dieth vom Bund Schwyzertüütsch empfilt.

Dene, wo mer under d Nase rybid, i syg e Zwieri, aß i Zugertüütsch schrybe anstatt schrifttüütsch, sägi: «Luegid, ir guete Fründ, i träge käis Wasser i Bach, wenn i nid mueß», und i säbne, wo bhauptid, s Schwyzertüütsch und s Zugertüütsch göngid doch kaput, i schaffi für d Chatz, hani do e Värs:

Was chund, wie s chund, wäiß niemert hüt. —  
Doch gäbs bi üs im Schwyzerland  
So mit de Zyt z vil fröndi Lüüt,  
Würd üses äifach gäischtig Band,  
Mys Schwyzertüütsch do nümme gschetzt.  
Und pfyfti s us em letschte Loch, —  
(Jä nu!) — Me hättid de es Dänkmol gsetzt  
Zum Stryt für üsi Art und Sprooch.

H. Bossard.

\*

### Schuelgebät

Nach einem Gebet des Königs Salomon

Liebe Gott, Dir rüeffi hüt.  
O los mer zue! Erfüll my Bitt!  
Mach e fromme Mäntsch us mir,  
Wo n i Himel wott zu Dir.  
Füer mi Du a Dynner Hand!  
Gib mer Wysheit, Muet, Verstand!  
Zeig mer d Strooß, wo zfinden ischt  
Use Heiland Jesus Chrischt.  
Schaff my Geischt so yfrig guet,  
Daß er nur, was Du wottscht tued,  
Dich und alli Mäntsche liebt,  
Nie Dys heilig Härz betrüebt.

H. Bossard.